



Bunte Strassenpfosten entlang der Strasse.



Mit viel Kreativität haben sie Farbe und Freude in die beiden Altstädte gebracht.

Fotos: Susanne Hörth

Umgarnit mit Farbe und Charme

Gelungene Ausstellung im öffentlichen Raum in Laufenburg

Am Anfang stand eine Idee. Davon liessen sich zahlreiche Personen begeistern und griffen zu Wolle, Garn und Häkelnadel. Mit den fertigen Werken wurden in den beiden Laufenburger Altstädten Bäume, Geländer, Bänke und vieles mehr eingekleidet.

Susanne Hörth

LAUFENBURG. Ein filigranes Spinnennetz aus bunten Wollfäden zieht sich um einen Baumstamm beim Burgmatt-Parkplatz, die Poller entlang der Hauptstrasse tragen fröhliche Ringelkleider, eine Sitzbank beim Laufenplatz ist mit einer Blumendecke bezogen und der Marktplatzbrunnen hüllt sich in ein buntes Plätzlikleid. Eine kleine Auflistung von ganz vielen, wahrhaft umgarn-

ten Objekten in den beiden Laufenburger Altstädten. «Laufenburg umgarnit», ist ein grenzüberschreitendes Sommerprojekt. Die Initiative dazu stammt von Jutta Leuenberger, Mitglied des Laufenburger Deko-Teams, welches wiederum zum Förderverein Tourismus Laufenburg gehört. Mit ihrer Idee, gemeinsam etwas zu schaffen, was Farbe und Fröhlichkeit in die Altstädte bringt, konnte sie schon bald viele Leute begeistern. Rund 30 Frauen griffen zu Häkel- und Stricknadeln, Wolle und Garn. Mit im Kreativboot waren auch die Primarschule, die Kulturwerk-Stadt Sulz sowie das Sprachpanorama. Was in unzähligen Stunden mit dem An- und Aufeinanderreihen von Maschen entstanden ist, kann bis im Oktober im öffentlichen Raum in den Altstädten beidseits des Rheins bestaunt werden.

«Die Arbeiten für «Laufenburg umgarnit» haben schon vor einein-

halb Jahren begonnen», sagte Franziska Winter, Präsidentin vom Förderverein Tourismus Laufenburg an der Vernissage. Sie fand am Freitagabend auf dem Laufenplatz im Beisein von zahlreichen Personen, unter ihnen auch Stadtmann Herbert Weiss und Bürgermeister Ulrich Krieger, statt.

Ergänzt mit Foto-Schnitzeljagd

Die fröhlich-bunte Aktion, so Winter «soll auf eine Entdeckungstour einladen und den Leuten zeigen, wie einzigartig und lebenswert unsere Altstädte sind». Um die Menschen auch etwas länger zum Bleiben zu motivieren, ist «Laufenburg umgarnit» durch eine Foto-Schnitzeljagd ergänzt worden. «Wir wollen damit Kinder, Jugendliche und ganze Familien ansprechen», stellte Vereins-Vorstandsmitglied Marlene Weiss die Schnitzeljagd etwas detaillierter vor. Es geht darum, bei bestimmten «Umgarnit»-Objekten die dort ersicht-

lichen Rätsel zu lösen. «13 Gastronomiebetriebe machen dabei mit», freute sich Franziska Winter. Kinder bis zu zwölf Jahren erhalten bei Abgabe des ausgefüllten Talons ein Gratisgetränk. Winter fügte noch an, dass «Laufenburg umgarnit» eine passende und kreative Ergänzung der Laufenburger Kulturtag «Fließende Grenzen» sei (die NFZ berichtete).

Die Freude über die farbenfrohe und gelungene Sommeraktion waren auch den beiden Stadtoberhäupter Herbert Weiss und Ulrich Krieger deutlich anzumerken. Für Herbert Weiss rückte einmal mehr das Grenzüberschreitende in den Vordergrund. Er war voller Lob für alle, die sich bei dieser Aktion tatkräftig mitgemacht haben. Das engagierte Tun zeige «in Laufenburg läuft nicht nur der Rhein», sondern eben auch das kulturelle Miteinander. «Ja, wir sind grenzüberschreitend kreativ», ergänzte sein deutscher Amtskollege Ulrich Krieger.

Viel Natur und Sonne

In Mettau entstehen sieben Terrassenhäuser



An schöner, sonniger Lage entstehen hier in Mettau sieben Terrassenhäuser. Der Bezug ist für Ende 2025 geplant. Visualisierung: zVg

Am letzten Donnerstag erfolgte in Mettau der Spatenstich für die Terrassensiedlung in der oberen Trottmatt. Von den sieben Wohneinheiten sind bereits fünf reserviert.

Bernadette Zaniolo

METTAU. Gleich neben der vor rund zehn Jahren erstellten Terrassensiedlung in der oberen Trottmatt in Mettau entstehen weitere sieben Terrassenhäuser. Deren Bauherrin ist die Wilerhof AG von Marcel Christen. Er freute sich am Spatenstich

mit Apéro am vergangenen Donnerstagnachmittag gemeinsam mit Vertretern der Käuferschaft, der Taro Architekten, der Remax sowie der Bauunternehmung über den offiziellen Start und wünschte «ein unfallfreies Bauen». Die Natur sowie die gute Lage mit Aussicht Richtung Schwarzwald und zum Laubberg sind für Raoul Martens nur zwei Gründe, weshalb er sich für den Kauf eines der Terrassenhäuser entschieden hat. Er freut sich auch, dass er – wenn alles nach Plan läuft – ab Dezember 2025 einen kürzeren Arbeitsweg hat; zurzeit wohnt er in Zürich und arbeitet in Sisseln. Wie Roger Hegi gegenüber der NFZ sag-



Freude herrscht: Am Donnerstagnachmittag erfolgte der Spatenstich der neuen Terrassensiedlung in der oberen Trottmatt in Mettau. Foto: Bernadette Zaniolo

te, sei für ihn der Kauf eine Selbstverständlichkeit, schliesslich habe seine Firma für die Bauherrschaft schon einige Aufträge ausführen dürfen.

Schöne Wohnlage

Für Leila Schmidheiny, Geschäftsführerin und Mitinhaberin von Taro Architekten, wird das Projekt zu etwas Besonderem; einerseits wird auch sie ihren Wohnort nach Mettau verlegen und andererseits zeichnet sie als Bauleiterin für die Terrassensiedlung in der oberen Trottmatt verantwortlich. Wie Marie-Louise Rüetschi von der Remax Brugg gegenüber der Presse sagte, seien fünf

der sieben Häuser bereits reserviert. Dabei handelt es sich um 4,5 Zimmer-Terrassenhäuser, die mit Lift erschlossen sind. Sie befinden sich in idyllischer ländlicher Gegend, umgeben von Weinreben und mit idealer Ausrichtung (Südwesthang). Die rund 73 Quadratmeter grossen Sonnenterrassen verfügen über einen gedeckten Sitzplatz. Eine gemeinsame Photovoltaikanlage produziert eigenen Strom; Heizung und Warmwasser werden mittels Fernwärmenetz (Holzschnitzel) erzeugt. Gemäss Unterlagen handelt es sich beim Projekt weiter um «hochwertige Bauweise mit lokalen Handwerkern.»



tierisch
mitgehört(h)

Klopf an

Susanne Hörth

Das vielfach sehr nasse Wetter hat in den vergangenen Wochen «Hüsl-Schnecken» zuhauf auf die Wege gelockt. Der Anblick der teils fünf bis sechs Zentimeter grossen Schneckenhäuser löst jeweils auch Bewunderung bei mir aus. Um zu vermeiden, dass die kriechenden Tiere von Spaziergängern versehentlich «zertrampelt» werden, habe ich es mir zur Gewohnheit gemacht, die Schnecken vorsichtig an ihren Häusern hochzuheben und ins Gras neben den Wegen abzusetzen. Geht gar nicht, entrüstete sich eine Bekannte, als sie mein Tun miterlebte. «Du hilfst ihnen nicht, Du bringst sie um!»

Mein leeres Schlucken veranlasste sie, etwas ruhiger eine Erklärung abzugeben. Sie hätte es nämlich früher auch gemacht, tue es jetzt noch. Jedoch immer mit vorhergehendem Anklopfen. Jetzt muss ich grinsen. Sie habe das in einer Fachzeitschrift gelesen und könne nachvollziehen, warum es sein muss. Schnecken würden beim Kriechen ein Schleimsekret abgeben. Werden sie unvermittelt hochgehoben, könne dieses dazu führen, dass sie ersticken würden. Deshalb bitte anklopfen.

Ganz sicher bin ich mir trotzdem nicht. Das Hochheben führt per se schon zu einem Erschrecken bei der Schnecke. Klopfen ich dann vorher noch an, dürfte das zu einem Doppelschock-Moment bei dem Kriechtier führen. Ich glaube, es ist besser, erst wieder spazieren zu gehen, wenn es länger nicht geregnet hat und die Wege komplett trocken und schneckenfrei sind.

Freundschaft

KAISTEN. Zum Thema «Jesus ist mein Freund» fand kürzlich ein ökumenischer Familiengottesdienst statt. Zehn Kinder der ersten Klasse haben die Feier zusammen mit ihrer Katechetin mit Liedern, Texten und einer Geschichte fröhlich und lebendig mitgestaltet. Seelsorgerin Helena Boutellier verstand es ausgezeichnet, das Evangelium in der anschließenden Predigt zu verdeutlichen. Mit Hilfe der Ministrantinnen wurden drei Seile miteinander verbunden, als Symbol für Zusammenhalt und Freundschaft. Musikalisch umrahmt wurde die Feier vom Duo Connect. Ein herzliches Dankeschön auch an alle Gottesdienstbesucher, welche so angeregt mitgefeiert haben. (mgt)



Stimmungsvoller Gottesdienst in Kaisten. Foto: zVg